

BGP



Die Berggorilla-Patenschaft informiert

November 1989

LIEBE MITGLIEDER, FREUNDE UND FÖRDERER

Bald 1 1/2 Jahre ist es her, seit Sie zum letzten Mal eine BGP-Zeitung in der Hand hielten. Zwischenzeitlich erhielten wir viele persönliche Anfragen, die sich nach unseren Tätigkeiten erkundigten. Wir hoffen, daß wir die meisten Fragen zufriedenstellend beantworten konnten. Die BGP ist seit geraumer Zeit in einer Konsolidierungsphase. Nach 5 anstrengenden Aufbaujahren wurde es notwendig, eine angemessene Umstrukturierung vorzunehmen. Noch ist dieser Prozess nicht abgeschlossen, und wir bitten Sie deshalb nochmals um Ihr Verständnis. Wir werden dieses Info 1/4jährlich herausgeben, um Sie auf dem Laufenden zu halten.

Die Redaktion wünscht Ihnen viel Spaß beim Durchlesen, und wir hoffen, daß es Ihnen in dieser Form gefällt. Für Kritik und Anregungen haben wir stets ein offenes Ohr. Schön wäre es, wenn das BGP-Info zu einem Forum für alle unsere Mitglieder werden würde.

Mit vielen Grüßen
Ihre Redaktion

Zur Situation der Berggorillas im Südwesten Ugandas im Herbst 1988

Aufruf zur Rettung des Bwindi/Kayonza und Mgahinga Regenwaldbestandes

Das Vorkommen der Berggorillas (*Gorilla beringei*) ist beschränkt auf das Gebiet der Virunga Vulkane am Länderdreieck Zaire — Rwanda — Uganda und des Bwindi/Kayonza Waldes oder Impenetrable Forest im Südwesten Ugandas. Über die Situation dieser bedrohten Tierart, von der zusammengekommen noch ca. 680 Tiere existieren, ist seit den Wirren des Bürgerkrieges auf der Staatsseite Ugandas am wenigsten bekannt geworden.

Seit dem diktatorischen Regime Idi Amin und Obotes ging es durch den Bürgerkrieg mit der Aufrechterhaltung der Nationalparks und Naturreservate (teilweise bis zum völligen Zusammenbruch des Naturschutzes) bergab. Noch heute sind zwei der ugandischen Nationalparks (Murchison Falls und Kidepo Valley im Nordwesten Ugandas) nahezu unzugäng-

lich. Im Süden Ugandas hat sich die politische Lage seit nunmehr drei Jahren beruhigt.

Im Impenetrable Forest konnte im Jahr 1986 ein Schutzprojekt seine Arbeit aufnehmen, während auf der nördlichen Seite der Virunga Vulkane in Uganda der Bergregenwald als der zur Zeit gefährdetste Berggorillalebensraum bezeichnet werden kann.

Der Bevölkerungsdruck und die damit verbundenen Folgeerscheinungen, wie z.B. Kultivierung, Brenn- und Nutzholzgewinnung, Vieheintrieb in den Wald, Wilderei, Schmuggel u.a., haben hier erschreckende Spuren hinterlassen.

Mgahinga Forest

An der Vorderseite der Virunga Vulkane in Uganda ist der Bergregenwald in großen Teil-

len vernichtet worden. An den Vulkanhängen des Mt. Muhavura ist der Regenwald nahezu ganz in Kulturland umgewandelt worden. An den Vulkanberghängen des Mt. Gahinga und des Mt. Sabinyo (siehe Karte 1) ist auf der ugandischen Staatsseite noch ein Regenwaldgebiet von ca. 20 qkm Fläche erhalten geblieben. In diesen Regenwaldarealen lebten noch in den 50er 50 bis 80 Berggorillas. Heute kommen hier aufgrund der Aktivitäten des Menschen noch zeitweise bis zu 26 dieser Tiere vor. Diese wandern aus dem Regenwald der Staaten Zaire und Rwanda noch zeitweise in diese Gebiete Ugandas ein.

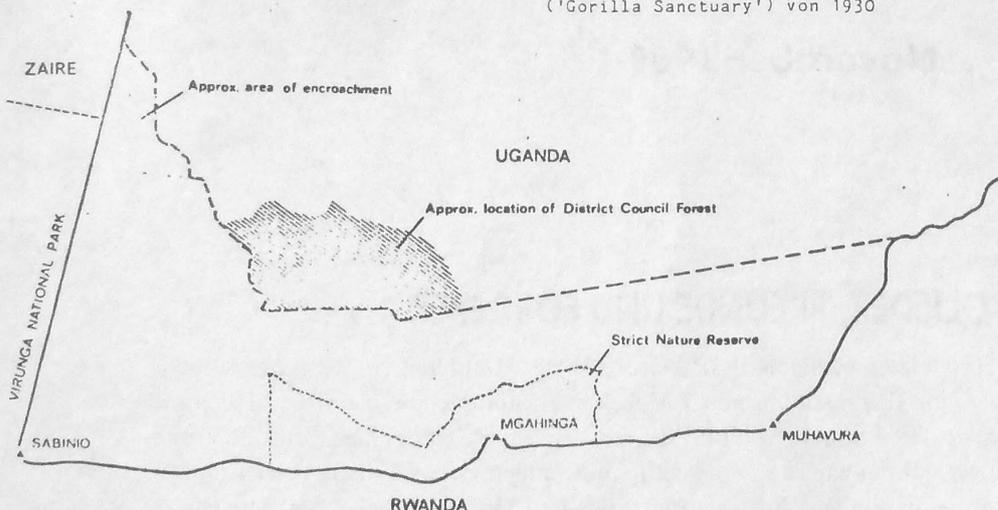
Der Mgahingawald beherbergt neben den Gorillas auch Rotbüffel, eine nur an den Virunga-Vulkanen vorkommende Diademmeerkatze (Unterart: *Cercopithecus mitis kandtii*), Waldantilopen und Waldschweine. Die Vegetation besteht aus Baum- und Bambuswald, aus dem letzteren versorgt sich ein Teil der umliegend wohnenden Bevölkerung trotz Verbotes mit Brennmaterial.

Die jüngste Entwicklung gibt allerdings Anlaß zur Hoffnung. Ende des Jahres 1988 konnte auf eigene Initiative hin dank der Unterstützung des Projektleiters des Impenetrable Forest Conservation Projektes eine Situationserkundung auf der ugandischen Seite der Virunga Vulkane durchgeführt werden, um Grundlagen für eine erneute Durchführung des Naturschutzes zu erkunden. Zur Zeit versuchen sechs Wildhüter die illegalen Eingriffe in dieses Gebiet zu kontrollieren. Es ist allerdings nach wie vor notwendig, diese Arbeit von Außen zu unterstützen und einen Verantwortlichen für die Naturschutzbelange in diese Region zu entsenden.

Bereits im Sommer 1987 gab es eine vierköpfige Schutzstaffel, die allerdings wegen ihrer schlechten Ausrüstung, Ausbildung und der Nichteinbeziehung der Bevölkerung in die Naturschutzbildung nur wenig ausrichten konnte. Die Wilderei auch an Berggorillas, Fallenstellerei, Schmuggel durch den Wald, Umwandlung von Regenwaldflächen zu Kulturland und inkontrollierter Tourismus zu den

Legende:

- Staatsgrenze
- - - Waldreservatsgrenze des MFR von 1963
- · - Wildtierreservatsgrenze des GGR von 1964
- · - - Grenze des Gorilla-Schutzgebietes ('Gorilla Sanctuary') von 1930



Das Waldreservat (Mgahinga Forest Reserve); dargestellt ist die Lage des Strict Nature Reserve (SNR), des District Council Forest und des landwirtschaftlich kultivierten Nordwestareals (Approx. area of encroachment). (Legende siehe Karte 3; Malpas/Imfield 1981)

Berggorillas kennzeichnen die Situation und sind noch immer ein aktuelles Problem in diesem Gebiet.

Der Impenetrable Forest befindet sich nur ca. 70 km Wegstrecke von den Virunga Vulkanen entfernt (siehe Karte 2). Die ehemals existierende Waldbrücke zwischen diesen Gebieten wurde bereits vor Jahrhunderten unterbrochen, so daß zwischen den hier lebenden Tieren gleichern Art kein Genaustausch mehr erfolgen kann. Auch in diesem Reservat brach der Naturschutz während des Bürgerkrieges in Uganda völlig zusammen. Mit der Unterstützung des WWF wurde das »Impenetrable Forest Conservation Project« eingerichtet. Geleitet wird es von Dr. Thomas Butynski. Bis zum heutigen Tage konnten einige wichtige Erfolge durch die Arbeit dieses Projektes erzielt werden.

Der Bwindi/Kayonza Wald ist 321 qkm groß (siehe Karte 3), auch hier hat der Bevölkerungsdruck aus den umliegenden Ortschaften in den vergangenen Jahren stark zugenommen und zu Beeinträchtigungen des Waldes in den Randgebieten geführt. Auf der Karte 3 ist zu erkennen, daß der gesamte Wald heute von Siedlungen umgeben ist und von Verbindungs-routen durchschnitten wird.

Der »undurchdringliche Wald« und auch der noch vorhandene Bergregenwald an den Virungavulkanen (Mgahinga Forest) sind ein einzigartiges Refugium für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Diese Wälder gehören zu der verbliebenen Gesamtwaldfläche von nur 3 Prozent, die heute in Uganda von ehemals 30prozentiger Waldbedeckung übriggeblieben ist.

Im Impenetrable Forest leben noch 15 bis 20 Waldelefanten (siehe Karte 4). Die letzte Gorillazählung ergab einen höheren Bestand als bis dahin angenommen wurde: Im Wald leben ca. 300 Berggorillas. Seltene Schmetterlingsarten, Vögel, Waldantilopen und Primatenarten sind hier noch zu finden. Z.B. gibt es hier noch den Schwarz-Weißen Stummelaffen

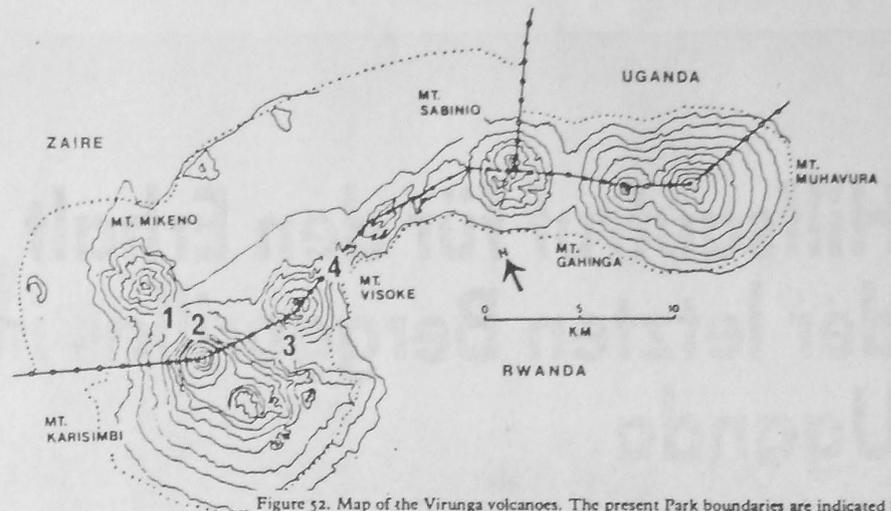


Figure 52. Map of the Virunga volcanoes. The present Park boundaries are indicated by a dotted line. Huts have been built in several areas. 1 Kabara, 2 Rukumi, 3 Karisoke Research Centre, 4 Ngezi.

(*Colobus guereza*), mehrere Meerkatzenarten und auch Schimpansen.

Die Wilderei hat in der Vergangenheit vor der Einrichtung des Projektes große Lücken in die Wildbestände gerissen, allerdings ist die Wilderei dank des Einsatzes der hier tätigen 16 Wildhüter seit 1986 unter Kontrolle gebracht worden.

Andere Probleme, mit denen dieses Projekt zu kämpfen hat, sind Vieheintrieb, Brennholzgewinnung, Brände, Schmuggel und Goldwäscherei (in den Bächen des Waldes).

Für den Erhalt dieser Wälder werden Ausrüstungen für die Wildhüter, Materialien (wie zum Beispiel Zelte und Lastwagenplanen als wasserfeste Unterstände), Medien für die Wei-

terbildung, Entlohnungen für den Einsatz weiterer Mitarbeiter, Ferngläser, Funkgeräte, nützliche Solargeräte (wie wiederaufladbare Taschenlampen) und vieles andere mehr benötigt. Viele diese Güter haben unter den Bedingungen des Regenwaldes eine kürzere Lebensdauer als wir es kennen. Oft kann nicht schnell genug Ersatz herbeigeschafft werden, so daß elementare Aufgaben der Naturschutzarbeit drohen, zum Erliegen zu kommen.

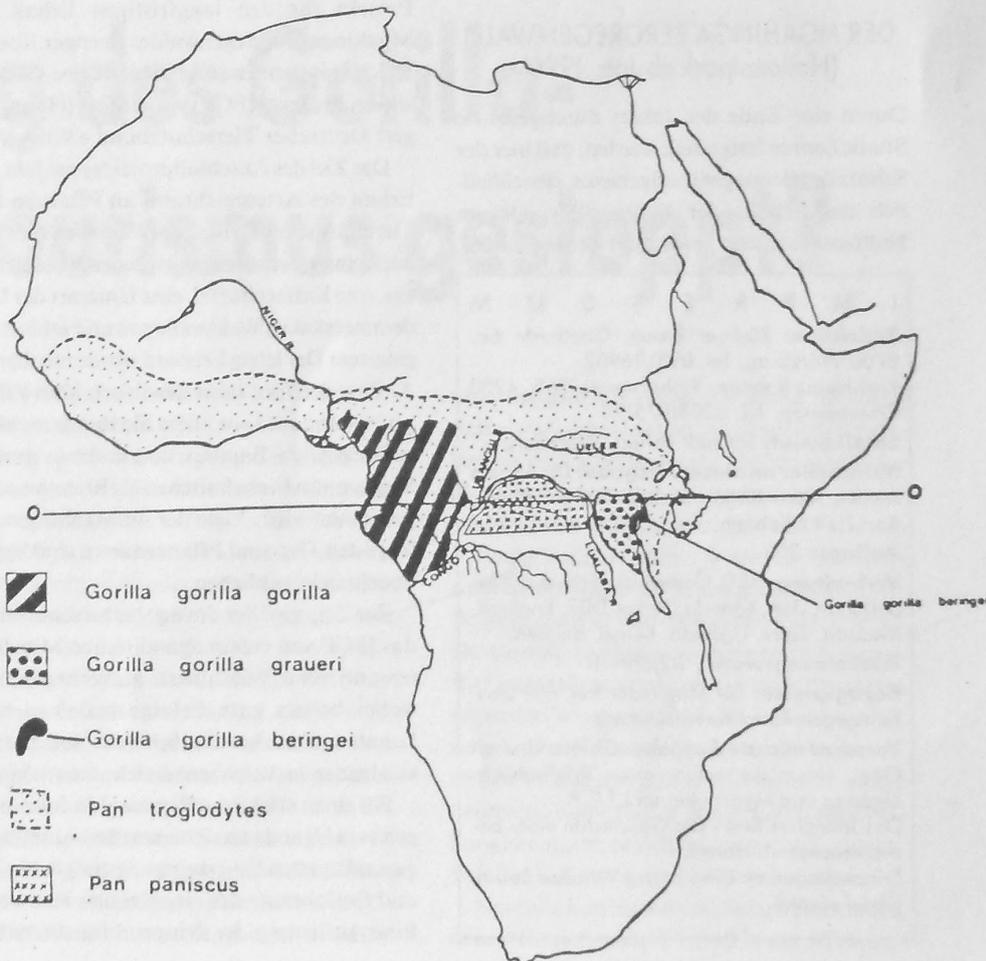
Für eine wirksame unbürokratische Hilfe bedarf es des persönlichen, materiellen und finanziellen Einsatzes von uns allen.

Dem Erhalt der genannten Bergregenwälder ist der beigefügte Hilfsaufruf gewidmet.

Klaus-Jürgen Sucker

KLAUS-JÜRGEN SUCKER GEHT IN DEN MGAHINGA FOREST

Endlich ist es soweit. Auch das letzte Berggorilla Habitat, bislang ungeschützt, wird jetzt wissenschaftlich betreut. Unter der Bezeichnung »Mgahinga Bergregenwaldschutz« hat unser langjähriges Mitglied Klaus-Jürgen Sucker ein neues Projekt ins Leben gerufen. Massgeblich unterstützt wird dieses Projekt vom »Deutschen Tierschutzbund«. Die Berggorilla-Patenschaft e.V. kann bereits 3.000 DM für die Aufbau-phase zur Verfügung stellen. Neben dem Artenschutz widmet sich Klaus-Jürgen Sucker seit geraumer Zeit dem weltweiten Erhalt des tropischen Regenwaldes.



Hilfsaufruf für den Erhalt der letzten Berggorillas in Uganda

Die letzten Berggorillas (*Gorilla gorilla beringei*) sind vom Aussterben bedroht. Die letzten 600 Tiere kommen in zwei voneinander getrennt liegenden Bergregenwaldgebieten in Zentralafrika vor:

Die bekanntere Population lebt in den Virungavulkanen am Länderdreieck Uganda — Rwanda — Zaire und zählt ca. 280 Tiere. Die »andere« Population ist die des Impenetrable Forest (Undurchdringlicher Wald oder auch Bwindi-Wald) in Uganda; sie zählt ca. 300 Tiere. Beide Lebensräume der Berggorillas, die hochgelegenen Bergregenwälder in Zentralafrika, sind bedroht.

Der bis Ende des Jahres 1988 am unzulänglichsten geschützte Lebensraum der Berggorillas befindet sich an den Virungavulkanen auf der Staatsseite Ugandas.

DER MGAHINGA BERGREGENWALD (Nationalpark ab Jan. 1990)

Durch eine Ende des Jahres durchgeführte Studie konnte festgestellt werden, daß hier der Schutz des Bergregenwaldgebietes, einschließlich des Erhalts der Berggorillas, als am Nullpunkt stehend bezeichnet werden mußte.

I M P R E S S U M

Redaktion: Rüdiger Braun, Goethestr. 6a, 8700 Würzburg, Tel. 0931/16902
Karl-Heinz Kohnen, Riphorsterstr. 365, 4200 Oberhausen, Tel. 0208/875194

Satz/Layout: Schmidt Verlag, Würzburg

Mitarbeiter an dieser Ausgabe: Dr. Angela Meder, Klaus-Jürgen Sucker, Rüdiger Braun, Karl-Heinz Kohnen.

Auflage: 300

Verbreitung: BRD, Österreich, Schweiz, Niederlande, USA, Kanada, Türkei, DDR, England, Rwanda, Zaire, Uganda, Kenya, Belgien.

Erscheinungsweise: 1/2jährlich

Bezugspreise: Für Mitglieder frei; alle übrigen gegen Porto-Voreinsendung

Vorschau nächste Ausgabe: Ein Interview mit Ofim, einem der erfahrensten Wildhüter in Uganda und Mitarbeiter im I.F.C.P. Das Travellers Rest - Die Geschichte eines bemerkenswerten Hotels. Erinnerungen an Dian Fossey - Walter Baumgärtel erzählt.

Wilderei und Fallenstellerei (auch an Gorillas), Umwandlungen von Bergregenwaldarealen zu Kultur- und Nutzland, Brennmaterialgewinnung und eine rege Schmuggeltätigkeit waren im Mghingawald an der Tagesordnung. Hinzu kam eine eklatante Störung der Tierwelt, unkontrollierter Tourismus, Bodenerosionen an den entwaldeten Vulkanhängen, Störungen des Wasserhaushaltes und die ersten Anzeichen für das Auftreten von Klimaveränderungen durch die Entwaldungsprozesse. Die Anzahl der hier rezente verbliebenen Berggorillas beträgt noch ca. 26 Tiere (Stand: Juni '89); in den 50er Jahren waren es noch mehr als 60.

In diesem Berggorillalebensraum wird zur Zeit ein Anschluß-Projekt für den langfristigen Erhalt des Mghinga Forest Conservation Projekt für den langfristigen Erhalt des Mghinga-Bergregenwaldes in enger Kooperation mit dem Impenetrable Forest Conservation Projekt (IFCP) vorbereitet (Hauptträger: Deutscher Tierschutzbund e.V.).

Das Ziel des Anschlußprojektes umfaßt den Erhalt des Artenreichtums an Pflanzen und Tieren. Außer den Berggorillas leben hier z.B. auch einige der selten gewordenen Waldelefanten, rote Kaffernbüffel, eine Unterart der Diammeerkatze, Waldantilopen und seltene Vogelarten. Der letzte Leopard wurde hier bereits Anfang der 70er Jahre gewildert. Vom Pflanzenbestand sind vor allem die Bambuswälder gefährdet, da Bambus unerlaubt in großen Mengen von Einheimischen als Brennmaterial gewonnen wird. Viele der im Mghingawald lebenden Tier- und Pflanzenarten sind bisher unerforscht geblieben.

Zur Zeit wird der dortige Naturschutz über das IFCP von einem ugandischen Mitarbeiter und zehn Wildhütern aufrechterhalten, wobei bereits gute Erfolge erzielt werden konnten. Das Anschlußprojekt soll hierbei entscheidende Aufgabenbereiche übernehmen.

Für einen effektiven Regenwaldschutz mangelt es in Uganda an elementarsten Ausrüstungen, adäquaten Unterbringungsmöglichkeiten und Entlohnung des eingesetzten Personals. Eine Auflistung der dringend für die Arbeit

benötigten Sachmittel enthält lediglich die minimal notwendigen Ausrüstungen für diese Aufgabe:

Ferngläser / Regenkleidung / Rucksäcke / Schuhe / Lastwagenplanen / Taschenlampen / Zelte / Werkzeug / Sprechfunkgeräte / Schreibmaschinen / Solarladegeräte und Akkus / Wasserfilter / Medizinische Ausrüstung / Kompass / Gummistiefel / u.a.

sind dringend erforderlich. Eine erste Grundausrüstung wird Dank des Engagements einiger bundesdeutscher Naturschutzorganisationen, Privat- und Firmenspenden zur Zeit vor Ort gebracht; jedoch fehlt es noch an vielen Dingen. Hierfür erbitten wir Ihre Unterstützung.

Jeder kann helfen, indem z.B. steuerabzugsfähige Gelder auf das unten angegebene Konto überwiesen werden. Sachmittel werden auf erprobte Art und Weise nach Uganda transferiert.

In enger Zusammenarbeit mit dem benachbart in Uganda laufenden Impenetrable Forest Conservation Projekt werden für den Erhalt des Mghingawaldes folgende Ziele angestrebt:

- Unterbindung der Regenwald- und Habitatzerstörung
 - Unterstützung des Aufbaus eines wirksamen Berggorillaschutzes im ugandischen Gebiet der Virunga-Vulkane- Eindämmung der Wilderei, Fallenstellerei und der illegalen Brennmaterialgewinnung
 - Ausbildung, Einsatz und Koordination von Wildhütern
 - Eindämmung der Schmuggeltätigkeit
 - Unterbindung des unkontrolliert verlaufenden Tourismus, Entwicklung eines umweltverträglichen Tourismuskonzepts
 - Weiterbildung der lokal ansässigen Bevölkerung
 - und vieles andere mehr
- Unterstützen Sie den Erhalt des Mghinga-Regenwaldes mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt direkt mit steuerabzugsfähigen Geld- oder Sachspenden.

Auf Anfrage stehen wir Ihnen mit weiterer Informationen zu diesem Thema zur Verfügung.

Anschrift: Mghinga Bergregenwaldschutz (Mghinga Rainforest Conservation)

c/o Klaus-Jürgen Sucker

Ringstraße 45

4904 Enger

Gemeinnütziges Spendenkonto: Berggorilla Patenschaft e.V.

Stichwort: Mghinga Forest

Bankverbindung:

Sparkasse Mülheim/4330 Mülheim

BLZ: 263 500 00

Konto: 353 344 315

Bitte geben Sie den Wunsch nach der Übersendung einer Spendenquittung auf dem Überweisungsformular an.



Mikeno

Z A I R E

Privatisierung des Gorilla-Tourismus gestoppt?

Fast zwei Jahre dauert nun schon der Streit um die touristischen Nutzungsmöglichkeiten der Berggorillas in den Virungabergen bei Jomba.

Vor etwas mehr als 2 Jahren besiegelte ein Vertrag vorläufig das ökonomische Schicksal der dort von Touristen besuchten Berggorillafamilien. Die in Kenia ansässigen Reiseveranstalter Mara Intrepids Ltd. und Private Safaris Ltd. (Meier's Weltreisen, LTU) erreichten mit einem Vertrag, daß der freie Wettbewerb um die sogenannten »Permits« (Besuchsgenehmigungen) auf Jahre hinaus durch sie verwaltet wird.

Bis heute sind die Hintergründe, die zur Entstehung dieses Vertrages beitrugen, weitgehend im Dunkeln. Kurz nach der Unterzeichnung des Vertrages erklärte der zuständige zai-

rische Staatssekretär, daß man mit diesem Vertrag nicht glücklich sei.

Durch genaue Festlegung der Besucherreglements nach Rwandesischem Standard will man versuchen, etwaige schädliche Folgen durch diese nicht naturschutzgebundenen Investoren zu verhindern. Es war wohl mehr eine verbale Gewissensberuhigung, denn schon bei der ersten offiziellen Reiseleitung unter kenyanischer Aufsicht kam es zu Verstößen, wie Teilnehmer später berichteten. Man habe die Gorillas ein zweites Mal nachmittags besuchen können, was nun gar nicht nach Rwandesischem Vorbild ist. Zur Entschuldigung des Staatssekretärs und seiner Behörde, des I.C.Z.N. sei gesagt, daß eine bislang unbestrittene Beteiligung eines Sohns von General Mobutu an dem kenyanischen Safari-

unternehmen die nötige Deckung für diese Reiseveranstalter leistete. Auch spätere Eingaben an den Staatssekretär blieben vorläufig ohne nennenswerte Auswirkungen. Inzwischen spitzte sich die Situation am Fuße der Virunga Vulkane immer weiter zu. Die Auseinandersetzungen zwischen dem zuständigen Wissenschaftler und damaligen Projektleiter Dr. Conrad Aveling und den profitorientierten Unternehmen endeten in Morddrohungen gegen den Wissenschaftler. Im Dezember 1987 zerschellte ein Charterflugzeug mit Touristen an den Virungabergen. Die Ursachen sind bis heute im Dunkeln. Als Hintermann der Drohungen entpuppte sich der zairische Kompagnon der Kenyaner, Zaire Ngazaio Safari.

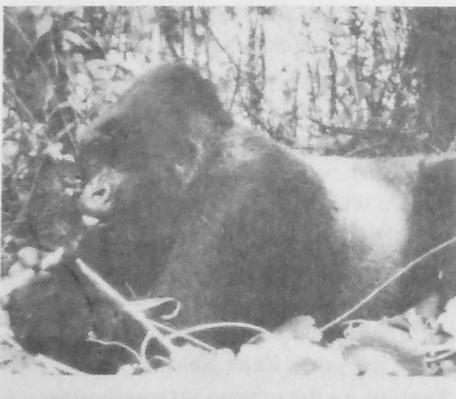
Ngazaio, Kaufmann und Safariveranstalter, dem weitreichender Einfluß in der Kivupro-

vinu nachgesagt wird, forcierte die Entwicklungen dann schneller als erwartet. Zwar übergab Dr. Conrad Aveling die wissenschaftliche Verantwortung für das Jombaprojekt an das I.Z.C.N. und übernahm dann das Amt als Leiter des gesamten Virunga Nationalparks, wie von den Reiseunternehmern gewünscht, doch die Touristen in der erwarteten Zahl blieben bislang aus. Selbst der Verkauf von Souvenirs, die unter das Washingtoner Artenschutzabkommen fielen, konnte das Geschäft nicht weiter beleben. Schließlich baute man doch gemeinsam ein Hotel in Jomba, erhöhte die Eintrittspreise, doch im Frühjahr 1989 war der Spuk vorbei.

Seitdem steht der Jomba Intrepids Club leer. Auch hier gibt es keine genaueren Hinweise, wie es schließlich dazu kam. Vermutlich dürften politische Hintergründe nicht ausgeschlossen werden, da General Mobutu schon längere Zeit mit Ngazao unzufrieden war. Vermutlich spielte auch der Druck der E.G., die schließlich die Erschließung des Virunga Nationalparks finanzierte, dabei eine gewichtige Rolle. Inwieweit der Schutz der Gorillas gegenwärtig sichergestellt ist, ließ sich bis zum Redaktionsschluß nicht ermitteln. Wir hoffen im nächsten BGP-Info darüber berichten zu können.

Z A I R E 1988

Geprägt wurde das Jahr 1988 durch die Auseinandersetzungen Zaires mit seiner einstigen Kolonialmacht Belgien. General Mobutu fordert von den Belgiern den Verzicht auf ihre Gläubigeransprüche. Das Verhältnis beider Staaten drohte in eine ernsthafte Krise überzugehen. Die Evakuierung von zairischen Studenten aus Brüssel in die Nachbarländer Frankreich und Deutschland, sowie die Aufforderung an seine Landsleute, ihr Kapital von den belgischen Banken abzuziehen führte schließlich am 19.12.88 zum Besuch des belgischen Außenministers Tindemans in Kinshasa. Gegenwärtig scheint es, daß die Bindung zum ehemaligen Kolonialmutterland stärker ist als die wirtschaftlichen Anreize, die Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland zu bieten haben.



Fotos: Rüdiger Braun

Ruganda



Rafiki und Doris

Die vielen außenpolitischen Reisen des General Mobutu liegen im krassen Widerspruch zu der Vermutung, er sei schwer erkrankt. Auch 1988 kann man in seinen Reisen keine klare Richtung erkennen. Zu den Höhepunkten gehörten sicher der Privatbesuch beim damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan und die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Libyen. Der Besuch des UNO-Generalsekretärs Perez de Cuellar im Februar dieses Jahres läßt erkennen, daß sich der General mal wieder in einer äußerst schwierigen Situation befindet. Wahrscheinlich haben insgesamt vier Regierungsumbildungen im Jahre 1988 die politische Stabilität

Mobutus gerettet. Die Verschiebung der Lokal- und Gemeindewahlen um ein Jahr und eine regierungsfeindliche Demonstration im Januar deuten sehr auf innenpolitische Schwierigkeiten hin. Tatsächlich kämpft der Zaire schlimmer als je zuvor mit seiner korrupten Wirtschaftspolitik. Die internationalen Anstrengungen, dieses Land wirtschaftlich zu unterstützen, sind beinahe auf dem Nullpunkt angekommen.

Bleibt abzuwarten, ob Mobutus Verhandlungsgeschick bei den Amerikanern ihm diesmal wieder aus der Klemme helfen wird. Die Transzair von Kisangani nach Goma bauen vorläufig erstmal die Chinesen.

Gefahr für den »Impenetrable Forest«

Während sich im Gebiet der Virungavulkane in Zaire und Rwanda die großen Umwelt- und Artenschutzorganisationen (z.B. Worldwildfund for Nature, African Wildlife Fund, IUCN u.a.) seit Jahren erfolgreich für den Erhalt der rund 300 dort verbliebenen Gorillas und deren vielfältigen Lebensraum einsetzen, fehlt es in Uganda noch an wirksamen Konzepten und Maßnahmen zum Schutz der wenigen noch verbliebenen Bergregenwaldregionen. Das »Impenetrable Forest Conservation Project« (IFCP) des WWF-Beauftragten Dr. Thomas Butynski ist gegenwärtig das einzige wirkungsvolle Schutzprojekt im Südwesten Ugandas. Wir wollen uns deshalb mit den bescheidenen Mitteln unseres Vereins hauptsächlich in dieser Region engagieren.

Es wird notwendig sein, als Verein mit rund 100 Mitgliedern und z.Z. nur 10 aktiven Mit-

arbeitern, auf das effektiv Machbare bei zwei Projekten vor Ort zu konzentrieren. Das soll zum einen die Hilfe beim Aufbau des »Mgahinga Rainforest Conservation«-Projekt und zum anderen die weitere Unterstützung des ICFP sein.

Die Situation des Naturschutz in Uganda hat sich seit der weitgehenden Befriedung des südlichen Landesteiles vor zwei Jahren kaum gebessert. Die Schreckensherrschaften von Idi Amin und Milton Obote, sowie die daraus erwachsenen Bürgerkriege haben tiefe Wunden geschlagen. Viele sind bis heute nicht vernarbt. Obwohl im Norden immer noch Bürgerkrieg herrscht, sind die Chancen für einen landesweiten Frieden gegenwärtig günstig. Die Regierung unter Yoweri Museveni besitzt inzwischen unbestritten eine breitere Akzeptanz bei der Bevölkerung als jede andere seit vielen Jahren. Der gemäßigt sozialistische Kurs der Re-

gierung zielt auf nationale Aussöhnung und schrittweise Demokratisierung. Bei der personellen Besetzung der Kabinettsposten wurde sorgsam auf die ethnische und regionale Ausgewogenheit geachtet. Museveni Versprechen, bis 1990 zu einer regulären, verfassungsgemäßen Regierung zurückzukommen, scheint in greifbare Nähe zu rücken, seit im Frühjahr letzten Jahres über 10.000 Rebellen im Zuge einer Amnestie die Waffen niederlegten. 2000 wurden sogar in die offizielle nationale Widerstandsarmee (NRA) integriert. Im Süden schien im Herbst letzten Jahres der Krieg nicht mehr gefürchtet zu werden. Überall südlich des Nils ist man mit dem Wiederaufbau der ehemals in Afrika vorbildlichen Infrastruktur beschäftigt. Der Aufbau und die Sicherstellung eines funktionierenden Staatswesens und die ausreichende Versorgung der Bevölkerung hat eindeutig Vorrang. Doch kaum jemand fragt unter solchen Bedingungen, ob die Entscheidungen und Maßnahmen für eine Restaurierung auch langfristig umweltverträglich sind. Als Konsequenz stehen immer mehr Projekte auf dem Programm, denen es an Rücksichtnahme auf die wertvollen Naturräume des Landes mangelt. So soll mit internationalen Krediten bei den Murcheson-Wasserfällen am Viktorija Nil ein rund 720 Millionen teures hydro-elektrisches Kraftwerk mit 480 Megawatt Leistung gebaut werden. Die Murcheson-Wasserfälle, auch Kabalega-Fälle genannt, liegen im schönsten Teil des gleichnamigen 4000 qkm großen Nationalparks. Sie sind eines der faszinierendsten Naturschauspiele Afrikas, das allerdings zu einem leblosen Rinnsal zu verkümmern droht, falls das Kraftwerk dort gebaut wird. Obwohl weniger wertvolle Ausweichstandorte außerhalb des Nationalparks zur Verfügung stehen, lehnt diese die Regierung mit dem Argument ab, daß dort die Konstruktionskosten wesentlich höher lägen. Das Mammutprojekt würde 65 qkm Land unter Wassermassen begraben. Inzwischen selten gewordene Galeriewälder und wertvolle Savannenlandschaft würden für immer verloren gehen. Die im Zuge des Kraftwerkbaus entstehenden Industrieansiedlungen, Straßen und neuen Dörfer würden für einen Großteil des Nationalparks das Aus bedeuten. Auf Wasserkraft als regenerative Energiequelle zu setzen ist an sich kein schlechtes Konzept für ein rohstoffarmes Land wie Uganda, doch sollten die Kosten und Nutzen solcher Projekte sorgfältig geprüft werden. 480 MW Strom sind es jedenfalls nicht wert, dafür einen kompletten Naturpark zu opfern, noch dazu einen Park mit solch exzellenter touristischer Attraktivität.

Auch aus dem Impenetrable Forest (auch Bwindi Forest Reserve genannt) sind negative Nachrichten zu vermehren, doch vorweg eine positive:

- Nach einer Zählung im Mai dieses Jahres le-

ben mindestens 300 Gorillas in dem 321 qkm großen Bergregenwald, rund 100 Individuen mehr als bisher angenommen. Damit ist Uganda das Land mit den meisten Berggorillas, doch die Voraussetzungen für den Schutz dieser seltenen Menschenaffen sind dort am schlechtesten.

- Das Problem illegalen Bergbaus hat in diesem Gebiet in den letzten Monaten wieder stark zugenommen, nachdem es über ein Jahr lang durch den Einsatz der Wildhüter fast vollständig eingedämmt werden konnte. Im Juni suchten nach Schätzung der IFCP-Wildhüter etwa 300 Leute an den Flüssen Ishasha und Ihizizo nach Gold und verwüsteten dabei große Areale entlang der Flußläufe.

- Auch der unkontrollierte Holzeinschlag nahm wieder zu. Einige Waldarbeiter und Soldaten scheinen sich gelegentlich durch den Verkauf von heimlich geschlagenem Holz ihr kärgliches Salär aufzubessern.

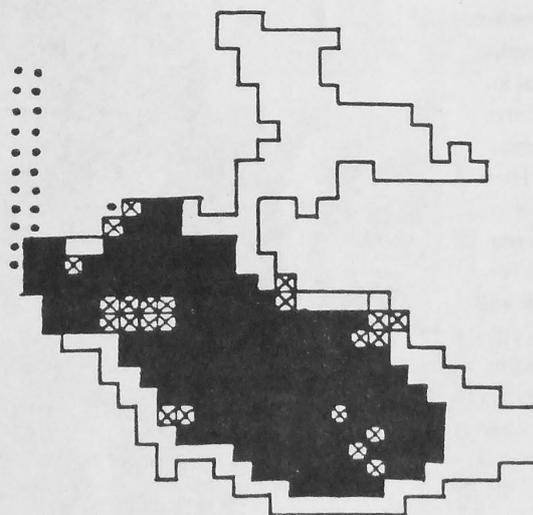
- Ein zunehmendes Problem ist auch die illegale Einwanderung von zairischen Bauern, die an verschiedenen Stellen am Rand des Bwindi-Waldes Rodungen vorgenommen haben, um Kaffee anzubauen oder ihr Vieh zu weiden.

- Die größte Bedrohung des »Undurchdringlichen« Waldes geht allerdings von zwei Straßenprojekten und einem Wasserkraftwerk aus, das im Nordteil des Waldes am Ishasha-Fluß gebaut werden soll. Die eine der beiden Straßen soll durch den Westteil des Impenetrable Forest führen und das Dorf Buhoma mit dem Ivi-Fluß verbinden. In diesem Gebiet herrscht die größte Gorilladichte und Artenvielfalt der Region. Wissenschaftler vor Ort befürchten, daß, als Folge der Straßenbaumaßnahmen die 106 in diesem Bereich lebenden Gorillas vertrieben oder ihrer Lebens-

grundlage beraubt werden. Hinzu kommt die Gefährdung anderer, vom Aussterben bedrohter, Tier- und Pflanzenarten, wie z.B. Wald-elefanten, verschiedene Vogel- und Baumarten, die in Ostafrika nur hier vorkommen. Eine andere Straße, ausgehend von dem Dorf Burimbe im Osten soll offensichtlich zum höchsten Punkt im Bwindi-Wald führen. — Zweck unbekannt! Alle drei Projekte sollen in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Weltbank umgesetzt werden, die allein für 1989 550 Mio. US\$ an Hilfskrediten bewilligt hat. Aber auch Staaten wie Libyen (130 Mio. US\$), China (13,5 Mio. US\$) und Kuba versuchen in dem aufstrebenden Uganda, mit Hilfe von Krediten ihre Interessens- und Einflußsphären auszubauen.

Die Waldgebiete Ostafrikas sind ohnehin nur noch kleine Inseln inmitten ausgedehnter Agrarregionen für Feldbau und Viehwirtschaft. (siehe Karte!) Ihre Funktion als Wasserreservoir und Klimaregulatoren für die gesamte Region nördlich des Viktoriasees ist unersetzlich. Mit jedem Baum der fällt, nähert sich die Region einer Katastrophe. Die Regenwälder sind nicht nur letzte Rückzugsgebiete für bedrohte Arten und ein faszinierendes Naturschauspiel für reiche Touristen. Sie sind der Garant für Regen in einem Landstrich, der unmittelbar an niederschlagsarme Savannen grenzt, und sie wirken mit ihrem schwammartigen Wasserhaltevermögen der Erosion wertvoller Ackerkrume entgegen. Die Bundesrepublik Deutschland hat hinter den USA und Japan den drittgrößten Einfluß in der Weltbank. Somit ist es auch unsere Aufgabe, Druck auf unsere Regierung auszuüben, damit ökologisch unsinnige Projekte nicht mehr finanziert werden.

Copyright 10/89 Rüdiger Braun, Würzburg



Gorilla

- 1 km²
- ⊗ Known distribution in reserve.
- Probable distribution in reserve.
- Probable distribution outside reserve.

Kitahurira-Landankauf

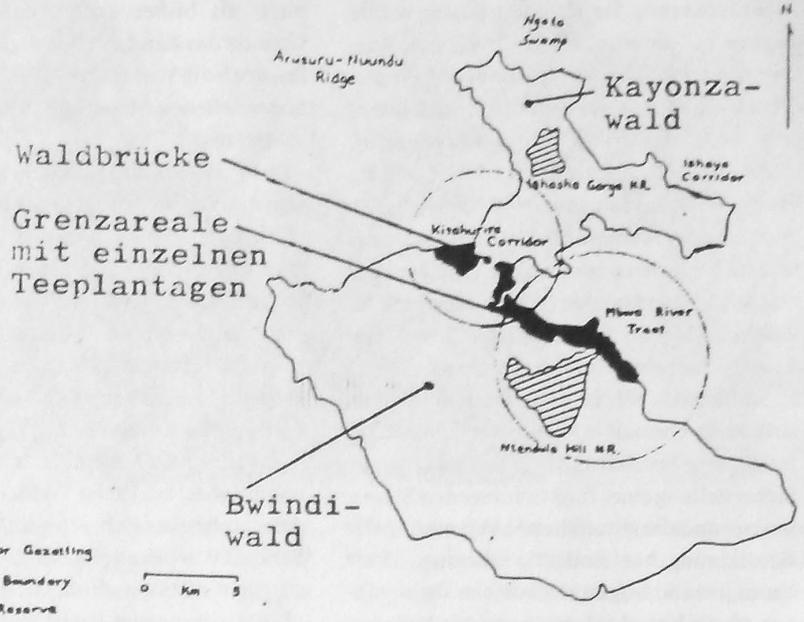
Spendenaktion erfolgreich abgeschlossen

Die Spendenaktion für den Ankauf von Randflächen des »Impenetrable-Forest«-Regenwaldes in Uganda wurde im Juli 1989 erfolgreich abgeschlossen. Dem Impenetrable Forest Conservation Projekt wurden von der BGP 10.000 DM für den Landankauf zur Verfügung gestellt. Hiervon wurden 9400 DM durch Privatspenden aufgebracht.

Wie der Leiter des IFCP, Dr. Thomas Butynski, mit Schreiben vom 14. Juli 1989 bestätigt, ist diese Geldsumme von besonderer Bedeutung für den Erhalt des Berggorillalebensraumes. Mit Hilfe des Geldes werden gefährdete Sekundärwaldflächen und Teeplantagen angekauft und in den Schutz durch das laufende Projekt einbezogen. Von außerordentlicher Bedeutung ist dieser Landankauf für die Kitahurira-Waldbrücke, die auf einem nur 1 km breiten Streifen die beiden großen Waldblöcke des »Undurchdringlichen« (den Bwindi- und den Kayonzawald) verbindet und unterbrochen zu werden drohte. Vor allem in diesem sensiblen Bereich wird durch die räumliche Einbeziehung der zusätzlichen Areale in den Naturschutz die Bedrohung durch ein befürchtetes großräumiges Abreißen der Waldverbindung zwischen den beiden großen Regenwaldblöcken verhindert werden können. Hier hatte der Bevölkerungsdruck zu der Gefährdung der Waldbrücke durch illegalen Holzeinschlag, Brandrodung, Köhlerei, Vieheintrieb u.a. geführt. Die bisherigen Teeplantagen im zweiten einzubeziehenden Areal an der Grenze des Regenwaldes in unmittelbarer Nähe des Kirahurira-Korridors werden ebenfalls in den Naturschutz miteinbezogen. Hier wird über Jahre hinweg eine Regeneration zu einem sich stabilisierenden Sekundärregenwald möglich sein (Karte). Die bisherigen Teeplantagenbesitzer werden an anderer Stelle adäquat für die Aufgabe ihrer Plantagen entschädigt. Von ihrer Seite wurde bereits ein Einverständnis mit dem Verkauf der Plantagen gegenüber dem Projekt geäußert. Auf diese vorteilhafte Weise wird der Bestand der von vielem gefährdeten Pflanzen und Tiere (insbesondere der Berggorillas) stabilisiert und gesichert.

Der Projektleiter des IFCP hat inzwischen den Erhalt der Gelder bestätigt. Der von der ugandischen Regierung eingesetzte oberste Wildaufseher hat bereits den Landkauf begrüßt und seine Zustimmung geäußert. Den

Karte: Landankauf Impenetrable Forest



Spendern bleibt abschließend für ihr bedeutendes finanzielles Engagement für diese Sache herzlichst zu danken. Auch der BGP, die den verfügbaren Betrag auf 10 000 DM aufstockte, gilt der außerordentliche Dank des Berggorillaschutzprojektes. Allen befreundeten Organisationen und Einzelpersonen, die sich am Zustandekommen dieses Erfolges be-

teiligt haben, gilt unsere aufrichtige Anerkennung. Dem direkten Regenwalderhalt wird auf diese unbürokratische Weise unter der einfühlsamen Miteinbeziehung der Bevölkerung aus der Umgebung des Impenetrable Forest ein großer Dienst erwiesen.

Klaus Jürgen Sucker



Ende 1988 lebten 633 Flachlandgorillas in Gefangenschaft, von der Unterart Gorilla gorilla graueri gab es weniger als 10 Tiere (die meisten in Antwerpen) und kein Tier, das sicher als Berggorilla identifiziert werden kann. Allerdings gibt es bisher keine Methode, die Unterart ohne genaue Fundortangabe am lebenden Tier mit Sicherheit zu bestimmen.

Seit nach dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen keine Gorillas mehr in Gefangenschaft gebracht werden sollen, ist die Zahl der Importe sehr gering, so kamen in den 5 Jahren von 1983 bis 1987 nur insgesamt 14 Gorillas aus Afrika. Es handelte sich um »Waisen«, deren Mütter von Afrikanern getötet und gegessen worden waren. Inzwischen kommen aber in Zoos immer mehr Gorillas zur Welt, fast die Hälfte aller zur Zeit in Gefangenschaft lebenden Tiere wurde schon da geboren (alle Daten entstammen dem Internationalen Gorilla-Zuchtbuch, das vom Frankfurter Zoo herausgegeben und von Dr. Rosl Kirchshofer geführt wird).

Ich beschäftige mich seit 1981 mit dem Verhalten von Gorillas in Gefangenschaft, vor allem mit der Entwicklung von Jungtieren, die von Menschen aufgezogen wurden. Viele Gorillamütter lehnen nämlich ihre Jungen ab, so daß sie ohne menschliche Hilfe umkämen. Viele Zoos nahmen in den Anfangsjahren der Gorillazucht ihre Gorillakinder den Müttern

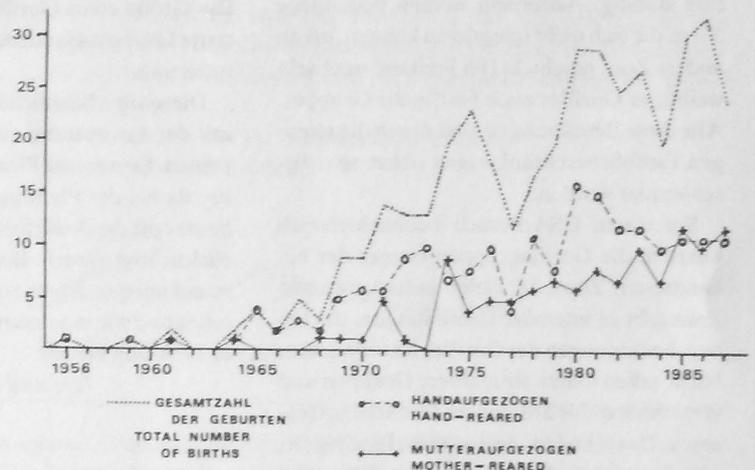
Fortpflanzungserfolge durch artgerechte Haltung

Gorillas in Zoos

auch vorsichtshalber weg, weil sie ihre Gesundheit in der Handaufzucht besser überwachen konnten, nicht selten wollten sie auch einfach eine höhere Nachkommenzahl erhalten. Diese Handaufgezogenen, die in ihren ersten Lebensjahren nicht mit erwachsenen Gorillas zusammenleben, zeigen später oft große Schwierigkeiten im Umgang mit Artgenossen und viele haben kein sexuelles Interesse an anderen Gorillas. Dies haben fast alle Zoos

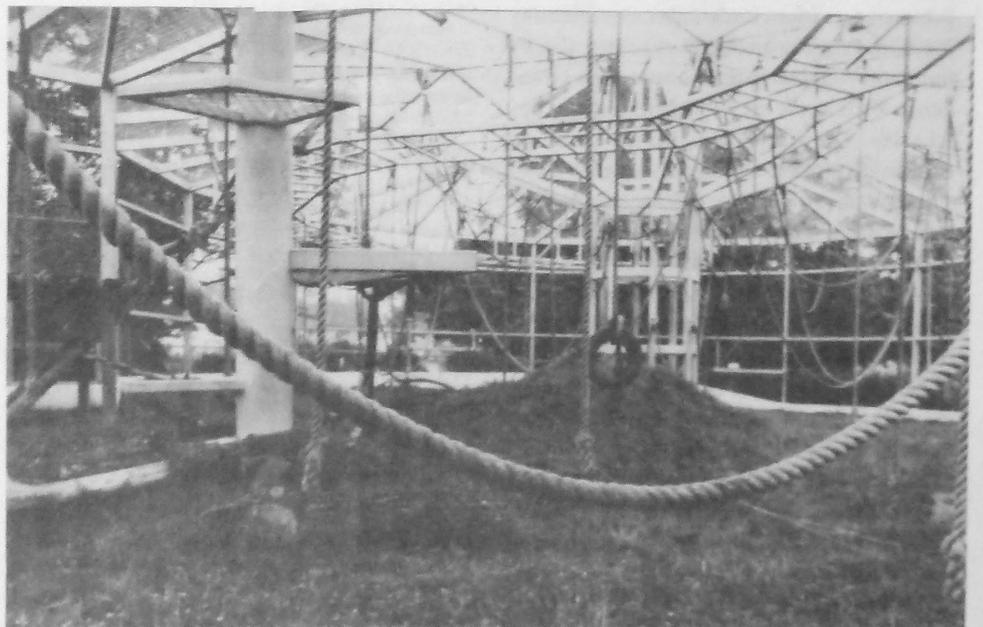
inzwischen erkannt, und heute werden junge Gorillas im allgemeinen nur in Notfällen von Menschen aufgezogen.

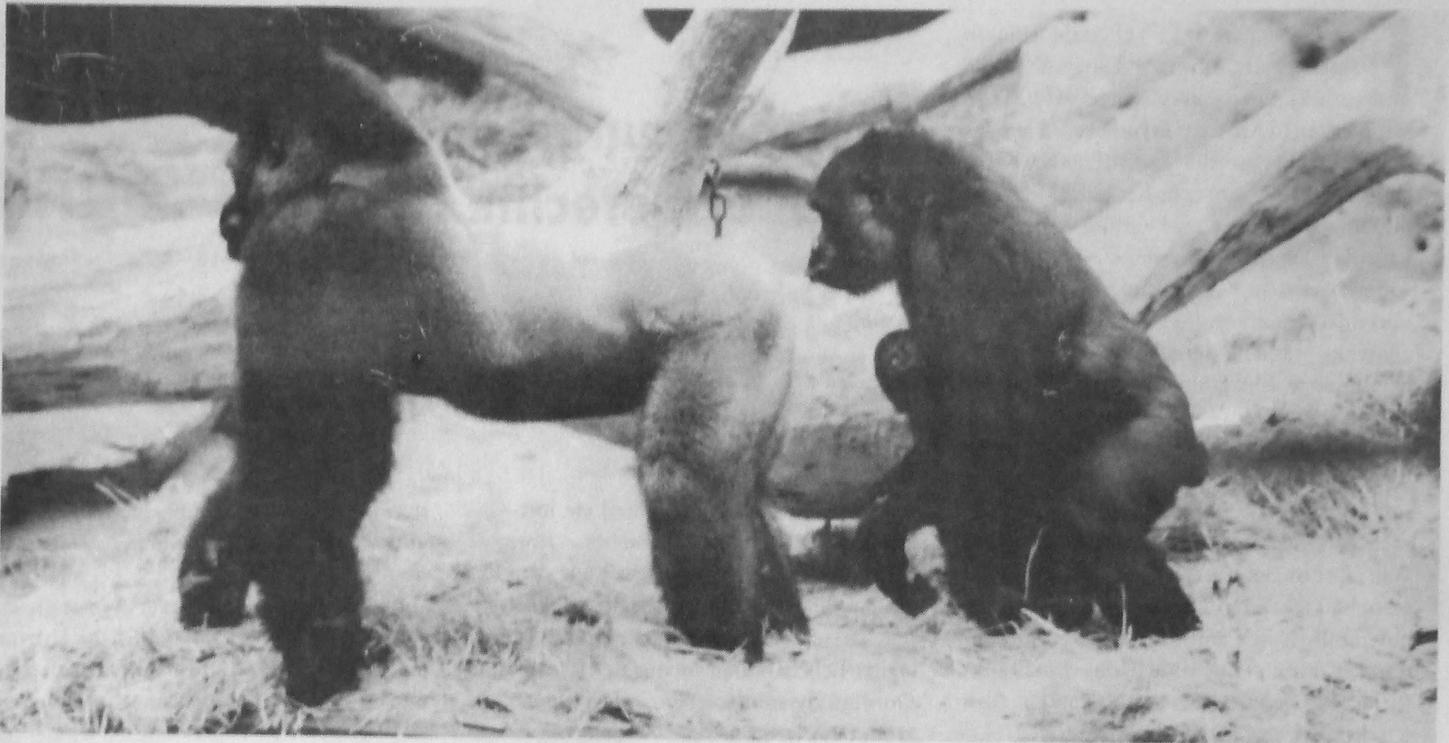
Das ist natürlich nicht der einzige Grund, warum es heute viel mehr natürliche Aufzuchten gibt. Die Fortschritte in der Gorillahaltung und im »Management« haben die Verhaltensstörungen, die zur Ablehnung der Kinder führen, stark vermindert. Früher hielt man Gorillas entgegen den natürlichen Verhältnissen



◀ Links die handaufgezogene Rebecca im Krefelder Zoo mit ihrer »Adoptivmutter«. Sie wurde mit knapp einem Jahr in die Gruppe eingewöhnt.
▼ Unten das Gorilla-gehege im Columbus-Zoo.

Anzahl der Gorilla-Lebendgeburten in Gefangenschaft bis 1987 sowie Anzahl der Tiere, die sich im Alter von 1 Jahr in der Handaufzucht bzw. bei der Mutter befanden.
(Bei insgesamt 7 Tieren ist die Art der Aufzucht nicht bekannt).





Gorillas in Krefeld

meistens paarweise, seit die Haltung in Gruppen zunimmt, erhöht sich auch die Geburtenrate ständig. Außerdem werden heutzutage Tiere, die sich nicht integrieren können, oft an andere Zoos geschickt (im Freiland wechseln weibliche Gorillas auch häufig die Gruppe). Alle diese Bemühungen sind durch die strengen Einfuhrbeschränkungen sicher sehr beschleunigt worden.

Bei einem USA-Besuch beobachtete ich kürzlich die Gorillagruppen einiger der bekanntesten Zoos. In vielen amerikanischen Zoos gibt es intensive Bemühungen, die Lebensbedingungen der Gorillas zu verbessern. Nicht selten halten sie mehrere Gruppen und verzichten dafür auf andere Menschenaffenarten. Das gibt dem Zoo größere Flexibilität, zum Beispiel die Möglichkeit, die Tiere ohne großen Aufwand ihre Gruppe wählen zu lassen oder Inzucht zu vermeiden. Die Verwirklichung neuer Ideen fordert aber eine intensive Zusammenarbeit von engagierten Tierpfleger(inne)n, Wissenschaftlern und den verschiedenen Zoos sowie die Fähigkeit, Geld zu beschaffen. Die Europäer scheinen in dieser Beziehung größere Probleme zu haben.

Ich versuche im Augenblick, etwas mehr über einen anderen Aspekt der Gorillahaltung herauszufinden: die Gestaltung von Gorillagehegen. Während sich viele Zoobesucher vor allem an der Verwendung künstlicher Materialien stören, scheinen für Gorillas andere Kriterien die Wahl ihrer Umgebung zu bestimmen. Freie, grasbewachsene Flächen sind zum Beispiel für die Tiere weniger attraktiv als abgegrenzte Nischen mit kahlem Betonboden. Rückzugsmöglichkeiten sind sehr wichtig, damit sich die einzelnen Gruppenmitglieder aus dem Weg gehen können. Das können zum Beispiel Klettergerüste sein oder Schlafkäfige, die

auch tagsüber genutzt werden; in den meisten Gehegen ist alles dies aber nicht vorgesehen. Die Größe eines Gorillageheges ist nicht in erster Linie entscheidend sondern seine Strukturierung.

Diese oberflächlichen Eindrücke will ich mit der Auswertung meiner Beobachtungen prüfen. Eine solche Planung scheint mir wichtig, da bei der Planung der Menschenaffenhäuser oft die Bedürfnisse der Tiere kaum berücksichtigt werden. Bisher hat aber noch niemand untersucht, wie diese Bedürfnisse aussehen und wie man sie mit denen der Besucher in Einklang bringt.

Text und Fotos: Angela Meder

VERÖFFENTLICHUNGEN

Integration of hand-reared gorilla infants in a group. *ZOO-BIOLOGY* (New York) 4: 1-12, 1985.

Moseka — die ersten Monate eines Gorillakindes. *DER ZOOFREUND* (Hannover) 56: 7-9, 1985.

Untersuchungen zum Sozialverhalten der jungen Flachlandgorillas im Kölner Zoo. *ZEITSCHRIFT DES KÖLNER ZOO* (Köln) 28: 151-161, 1985.

Soziale Beziehungen in einer Gruppe von Flachlandgorillas in Gefangenschaft. *ZEITSCHRIFT FÜR SÄUGETIERKUNDE* (Berlin) 51: 15-26, 1986.

Physical and activity changes associated with pregnancy in captive lowland gorillas. *AMERICAN JOURNAL OF PRIMATOLOGY* (New York) 11: 111-116, 1986.

Introduction socialization techniques — primates. *WILD ANIMALS IN CAPTIVITY*. S. Lumpkin & D. Kleiman (Eds.). Im Druck.

Effects of hand-rearing on the behavioral development of infant and juvenile lowland-gorillas. *DEVELOPMENTAL PSYCHOBIOLOGY* (New York) 22: 357-376, 1989.

Sex differences in the behaviour of immature captive lowland gorillas. *PRIMATES* (Inuyama). Erscheint im Januar 1990.

Aufzuchtweise und Fortpflanzungserfolg von Flachlandgorillas in Gefangenschaft. *INTERNATIONALES ZUCHTBUCH FÜR DEN GORILLA* (Frankfurt). Im Druck.

Integration of hand-reared gorilla infants, *Gorilla g. gorilla*, into breeding groups. Erscheint voraussichtlich Ende diesen Jahres in *ZOO BIOLOGY*.

Affenschmuggel in Uganda

Entebbe: Fünf Schimpansenkinder wurden beschlagnahmt und im Zoo eingestellt. Mit gefälschten Papieren sollten sie zum Flughafen von Dubai, Arabische Emirate, geflogen werden. Schon vorher waren dort fünf andere Schimpansen eingetroffen, ebenfalls in einem der zentralafrikanischen Länder gewildert.

Wer gegen die Importe gewilderter und geschmuggelter Schimpansenkinder durch die Arabischen Emirate protestieren möchte, der schreibt bitte an: Sheikh Rasheed al Maktoum, The Emiri Palace, Dubai (United Arab Emirates).

Auf dem Fahrrad sollte ein Gorillababy an die Grenze von Ruanda gebracht werden. Onesmus Niringiye hatte seine Eltern in einem Schutzgebiet erschossen, um mit dem Baby reichlich schnelles Geld zu machen.

Aus: "Das Tier"

B Ü C H E R T I P S

1. Jörg Hess, FAMILIE 5, Berggorillas in den Virunga-Wäldern

Jörg Hess ist Verhaltensforscher und beschäftigt sich seit 20 Jahren mit Menschenaffen. Auf Einladung von Dian Fossey verbrachte er 8 Monate auf Karisoke, um die sog. Familie 5 zu studieren. In seinem Buch schildert Hess den erlebten Alltag dieser Berggorillafamilie. Er zeigt u.a. erstmals Bilder von neugeborenen Zwillingen und viele beeindruckende Mutter-Kind-Aufnahmen. 1989, 192 Seiten, 270 Farb- und SW-Abb., geb., SFR 52,-/DM58,- Borkhäuser Verlag

2. Claus Euler, EINGEBORENEN AUSGEBUCHT . . . Tourismus und Umweltzerstörung

Der fünfte Band aus der Ökozid Buchreihe des »Instituts für Ökologie und angewandte Ethnologie« (INFOE) beschäftigt sich eingehend mit den Kehrseiten des Tourismus. Dieses Buch beschreibt eine Fülle von Gefahren, die der Natur durch unsere Reisefreudigkeit drohen. Gleichzeitig verdeutlicht es auch die Notwendigkeit von neuem Denken und Handeln in einer Branche, die bislang noch unbehelligt ihre Produkte auf den Markt bringen konnte. Unter anderem enthält es eine aktuelle Darstellung des Gorillatourismus, die von unseren beiden Mitgliedern Rüdiger Braun und Karl-Heinz Kohnen verfaßt wurde.

1989, Focus Verlag, Gießen 1989

3. Yörn Kreib, UMWELTVERTRÄGLICHER TOURISMUS — Mehr als nur ein Werbetrick

Dieses Buch stellt einen Vergleich an unter den verschiedenen Naturreiseveranstaltern in der BRD. Der Autor skizziert die wichtigsten 6 Anbieter, u.a. Ikarus Reisen, DBV Tours und Naturstudienreisen. Hartnäckig versucht er, die Geschäftsführungen dieser Veranstalter durch unliebsames Nachfragen aus der Reserve zu locken, mit z.T. überraschenden Ergebnissen. Wer demnächst eine Naturstudienreise plant, sollte dieses Buch auf jeden Fall lesen. Manche unliebsame Überraschung kann man sich so ersparen.

Dipl.-Arbeit am Institut f. Landesplanung und Raumforschung (TU Hannover). Verständliche und illustrierte Arbeit. Hannover 1989, Bezugsadresse: Yörn Kreib, auf dem Esch 5, 2807 Achim/Uphusen (gegen Voreinsendung von 30,-).

Liebe BGP-Mitglieder,

das Jahr 1989 war ein Jahr der Veränderungen und des Umbaus für die Berggorilla Patenschaft. Die Vorstandschaft hat gewechselt, der Vereinssitz wurde nach Düsseldorf verlegt und mit dem Mghingaprojekt in Uganda wurde die Unterstützung eines neuen vielversprechenden Schutzvorhabens aufgenommen. 1990 soll die Umstrukturierung unseres Vereins nun abgeschlossen werden und eine solide Basis für die Weiterarbeit der BGP beschlossen werden.

Welche Aufgaben und Ziele sich unser Verein in der Zukunft setzen wird und wie diese umgesetzt werden sollen, können und sollen Sie als Mitglieder mitentscheiden. Das Forum hierfür ist die Jahreshauptversammlung am 17./18. Februar.

Um die Anfahrtswege für unsere bundesweiten Mitglieder so gering wie möglich zu halten, hat sich die Vorstandschaft auf die Rhön als zentralen Tagungsort geeinigt. Damit wir in entspannter und angenehmer Atmosphäre unser umfangreiches Versammlungsprogramm absolvieren können, soll sich das Treffen über zwei Tage erstrecken, so daß auch Raum für persönliches Kennenlernen und ein attraktives Freizeitprogramm bleibt. Sauna und Hallenbad stehen im Feriendorf zur Verfügung und die Umgebung reizt zu Spaziergängen und Langlaufausflügen. Uns werden zwei separate Tagungshäuser mit Schlafräumen, Aufenthaltsraum, Tagungsraum und Küche zur Verfügung stehen. Der Preis für Übernachtung, Frühstück und zwei Essen konnte mit insgesamt 35,- erfreulich niedrig gehalten werden.

Bitte melden Sie sich bis spätestens 24. Nov. bei unserem Kassierer Rolf Brunner an. Als angemeldet gilt, wer untenstehenden Coupon und einen Verrechnungsscheck über 35,- rechtzeitig einsendet. Sie können bis vier Wochen vor der Jahreshauptversammlung unentgeltlich von der Anmeldung zurücktreten. Danach müssen wir Ihnen leider 14,- DM Ausfallgebühr berechnen.

Die Tagesordnung und das Programm für die Jahreshauptversammlung werden alle Mitglieder fristgerecht erhalten. Bitte senden Sie mit Ihrer Anmeldung gleich auch eventuelle Anträge zur Tagesordnung ein.

Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Erscheinen. Mit freundlichen Grüßen,

Ihr



(Rüdiger Braun, Vorsitzender)

Rüdiger Braun, 28 Jahre, studierte in Würzburg Biologie mit dem Schwerpunkt Ökologie, und Philosophie. Als Freier Journalist versucht er vor allem, Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu wecken. Auf einer Informationsreise durch Kenya, Uganda und Zaire wurde er mit den Problemen des Gorillatourismus konfrontiert und engagierte sich seither für den Erhalt der massiv bedrohten Bergregenwälder und das Überleben der Berggorillas.

Karl-Heinz Kohnen, geb. 1958, Studium der Pädagogik an der Universität Essen, inzwischen selbständig tätig in der Touristik, Schwerpunkt bedrohte Nationalparke in Ost- und Zentralafrika. Zur Zeit vorwiegend engagiert in Uganda und Zaire. Die Verknüpfung von Naturschutz und Tourismus bildet die Grundlage seiner Tätigkeit.

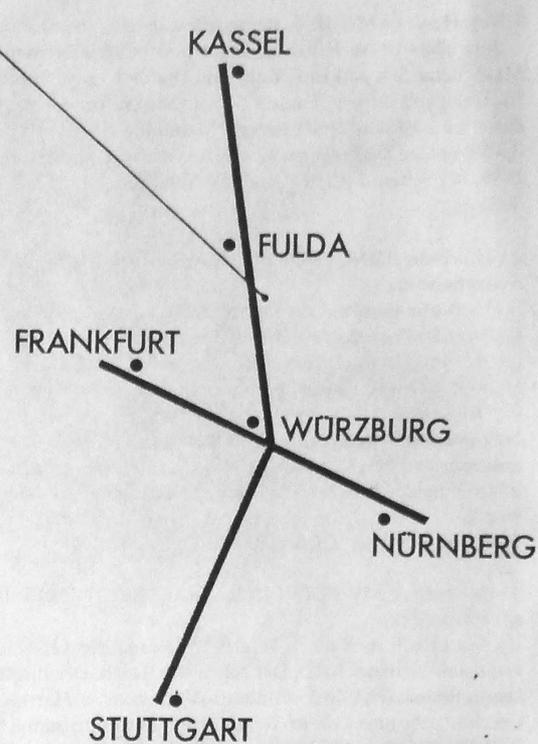
Angela Meder ist 32 Jahre alt, hat in Heidelberg Biologie studiert und seit Herbst 1981 Gorilla-Verhalten in Zoos beobachtet. In ihrer Diplomarbeit ging es um die sozialen Beziehungen in der Frankfurter Gorilla-Gruppe, in der Doktorarbeit um die Entwicklung von Gorillakindern in den ersten Lebensjahren in den Zoos von Frankfurt, Stuttgart, Köln, Appeldoorn, Krefeld und Zürich. Während der ganzen Zeit war ein wesentliches Ziel ihrer Arbeit, praktische Hinweise für die Haltung von Gorillas in Gefangenschaft zu finden, d.h. wie man die negativen Auswirkungen der »Handaufzucht« gering halten kann und wie handaufgezogene Tiere möglichst reibungslos wieder mit Artgenossen zusammengewöhnt werden können. Nebenher untersuchte sie außerdem die Verhaltensänderungen bei Gorillas in der Schwangerschaft, die oft bessere Hinweise auf den Beginn einer Schwangerschaft geben als körperliche Veränderungen. Frau Meder hat zwei Jahre lang im Stuttgarter Naturkundemuseum als Volontärin gearbeitet.

Klaus-Jürgen Sucker, geb. 1956, studierte Biologie, Geschichte und Pädagogik in Bielefeld; Spezialisierung in Primatologie und Regenwaldökologie; 1986/87 Durchführung einer Studie an der größten in Europa gehaltenen Flachlandgorillagruppe (Appeldoorn/NL). Seit 1986 Mitwirkung bei Veröffentlichungen, Artikeln, Radio- und Fernsehsendungen zur Regenwaldproblematik, Entwicklungsprojekten und Primatenschutz; Mitarbeit bei verschiedenen Naturschutzorganisationen; 1988 Durchführung einer Studie im Mghinga-Bergregenwald, Virunga-Vulkane, Uganda (im Auftrag des Impenetrable Forest Conservation Projects, IFCP); zur Zeit bereitet er für den Mghinga-Wald (ab Januar 1990 Nationalpark) ein Anschlußprojekt für den Schutz der dortigen Berggorillapopulation (Hauptträger: Deutscher Tierschutzbund e.V.) in enger Kooperation mit dem IFCP vor und wird im Dezember 1989 hierfür nach Uganda gehen.

EINLADUNG

zur Jahreshauptversammlung der
Berggorilla-Patenschaft
am 17. und 18. Februar 1990
im Jugend- und Feriendorf St. Anton
in 8781 Riedenberg/Rhön, Tel. 09749/710
Anreise: Sa., 17. Febr., zwischen 11.00 und 12.45 Uhr
Dauer: Sa., 17. Febr., 13 Uhr bis So., 18. Febr., 14 Uhr
Kosten: 35,- DM für Übernachtung, Frühstück und
zwei Mahlzeiten.
Anmeldung (**bis 30. Nov.!**) bei Rolf Brunner,
Lerchenweg 12, 4330 Mühlheim
Rückfragen an Rüdiger Braun, Goethestraße 6a,
8700 Würzburg

Riedenberg
BAB 7, Würzburg-Fulda
Ausfahrt Bad Brückenau/Wildflecken



Die bei Riedenberg vorbeiführende Bundesautobahn (Hamburg – Kassel – Fulda – Würzburg – Nürnberg – München), die hier als „Rhönautobahn“ (A 7) in weitem Bogen über die architektonisch gelungene Sinnthalbrücke das Tal überquert, schafft eine ideale Verkehrsverbindung nach allen Richtungen.

Mit dem Auto fahren Sie über die BAB von Norden, Süden oder Westen bis Ausfahrt Bad Brückenau/Wildflecken, danach weiter über die B 286 Richtung Wildflecken bis Riedenberg.

Oder Sie fahren aus Richtung Frankfurt über die B 40 und B 276 über Bad Orb, Bad Brückenau bis Riedenberg; oder aus Berlin über Hof – B 171 – B 303 – Coburg – B 279 – Bad Neustadt – Bischofsheim – Wildflecken bis Riedenberg.

Mit der Bundesbahn nehmen Sie die Strecke über Gemünden – Jossa – Bad Brückenau bis Riedenberg.

Anmeldung für die Jahreshauptversammlung der Berggorilla-Patenschaft am 17./18. Februar 1990:

Name:

Adresse:

Teilnehmerzahl: Personen, davon Jugendliche (14-17 Jahre) Erwachsene

Ich werde übernachten und am Frühstück und den beiden Mahlzeiten teilnehmen; den/die Verrechnungsscheck/s über 35,- DM habe ich beigelegt.

Ich will nicht übernachten und nehme nicht an den Mahlzeiten
 am Abendessen (17.2.)
 am Mittagessen (18.2.) teil.

(Wenn Sie nicht übernachten, aber an bestimmten Mahlzeiten teilnehmen wollen, ist eine Vorauszahlung nicht nötig. Die Abrechnung erfolgt an Ort und Stelle.)

Besondere Wünsche: _____
